

Cod. 464

Ioann.[es] Mouton Gallus. Petrus Moulu Gallus. Petrus de Platea, vulgo Pierre de la Rue Gallus. Petrus Biamont Gallus. Jacobus Obrecht Belga Brabantius. Regis. Io.[hannes] Richafort Gallus. Robertus Fabri. Sixt Dietrich Constantiensis Germanus. Stefanus Niger Swartz Sedunensis Valesianus. Tinctor. Vannius Wannemacher Friburgensis. Vaqueras Gallus. Verbonet.

DONALD GLENN LOACH, Aegidius Tschudi's Songbook (St. Gall Ms. 463): A Humanistic Document from the Circle of Heinrich Glarean, Diss. Berkeley 1969, 2 Bde., [Xerogr. repr.] Ann Arbor 1987; div. Teilpublikationen zu Liedern der jeweils präsentierten oder untersuchten Komponisten; vgl. neben der nachfolgend zit. Einzelliteratur neu MGG², Personenteil 1, col. 833 f., von den beiden Aquanus nur Adam verzeichnet, mit unserer Hs., nicht aber Thomas (s. o.); MARX, Cod. 530 (1980), unsere Hs. erw. p. 269 f., zu den Vorlagen der Intavolierungen, u. a. unsere Codd. 461-463, unsere Hs. erw. p. 273; der Satz »Si dedero« ist nicht von Verbonnet, wie Tschudi glaubt, sondern von Agricola, bestätigt u. a. durch Sicher in Cod. 530; MARX/WARBURTON, Orgelbuch (1992), p. 337 und für einzelne Lieder im Anmerkungsenteil VI, p. 344-362, Nrn. 57, 97, 99, 101-104, 106, 116, 119, 162; HANS JOACHIM MARX, Tabulaturen des XVI. Jhs., Bd. 2: Die Orgeltabulatur des Clemens Hör, Basel 1970, unsere Hs. erw. unter vielen p. 54, 58; KEES VELLEKOOP, Zusammenhänge zwischen Text und Zahl in der Kompositionsart Jacob Obrechts, in: Tijdschrift van de vereniging voor nederlandse muziekgeschiedenis 20, 1966, unsere Hs. erw. p. 98 als CA an 6. Stelle von 6 im Quellenkorpus, ferner p. 118, Anm. 11; RICHARD TARUSKIN [Hg.], O Venus bant, New York 1979, Ed. des Musiknoten-Textes in moderner Notation, unsere Hs. p. 1 unter insgesamt 12; DERS., T' Andernaken, ten settings in three, four and five parts (modern score), Miami 1981, auführungspraktische Ed. durch R. TARUSKIN mit Erw. unserer Hs. p. 1; JOHANNES WOLF [Hg.], Heinrich Isaac, Weltliche Werke. Denkmäler der Tonkunst in Österreich XIV/I, Wien 1907, Lieder Nr. 5, 25, 26, unsere Hs. mit Cod. 464 im Revisionsbericht p. 173 f. als Sg³ unter vielen; CHARLES VAN DEN BORREN, Johannes Tinctoris, in: Biographie Nationale... de Belgique, T. 25, col. 288-316, unsere Hs. erw. col. 316; ARNOLD GEERING, Die Vokalmusik in der Schweiz zur Zeit der Reformation, in: Schweizerisches Jahrbuch für Musikwissenschaft 6, 1933, unsere Hs. erw. p. XVII, 92, 146, alphabetische Liste der Lieder unserer Hs. Beilage IX, p. 227-232, zu Tschudi p. 91 f. und p. 251 (Reg.); NEF, Sicher (1938), unsere Hs. im Liederinventar in der Partie p. 73-117 passim; CHARLES WARREN FOX, Ein Fröhlich Wesen: The Career of a German Song in the Sixteenth Century, in: Papers of the American Musicological Society [s. n.], 1937, unsere Hs. p. 71 als III.9. im Quellenkorpus; COENRAD L. W. BOER, Chansonvormen op het einde van de XVde eeuw, Diss. Utrecht, Amsterdam 1938, Hs. als Quelle unter vielen aufgeführt p. 88; STEPHEN SELF, The Si Placet Repertoire of 1480-1530, Madison 1996, Hs. figuriert in Quellenaufstellung p. 88, ebenso bei CRISTLE COLLINS JUDD, Reading Renaissance Music Theory, Cambridge 2000, p. 321; HONEY MEONI, Fortuna desperata, 36 settings [musikalische Transkriptionen in moderner Notation], Middleton 2001, Hs. erw. passim im Appendix p. [xxvii-xxxvii] und p. 151 f.

Cod. 464

Aus der Liederbuchsammlung des Aegidius Tschudi: Heft der Bass- und Diskantstimme

Papier · A,B+25+Y,Z Folia · 14,5 × 21/21,5 · Aegidius Tschudi, 16./2 Jh.

Zwei Hefte in einem Band. Zeitgenössische Tinten-Follierungen Tschudis; im Bassteil sichtbar 2-6, im Diskantenteil 1-11, Ergänzung resp. Fortsetzung mit Bleistift im

20. Jh. Die Blattecke über der neuen heutigen Signatur ist ausgeschnitten; Rest der alten Signatur in rot ist sichtbar. Wasserzeichen grosse Blüte, wohl 12-blättrig, nur jeweils ein Viertel derselben oben links sichtbar.

Der Quartband ist angelegt und ziemlich sicher ganz, auf jeden Fall zur Hauptsache, geschrieben von Aegidius Tschudi. Der Schriftspiegel, 10,5/11 × 16/17 und var., umfasst jeweils 5 Notenzeilen, welche durch Blindlinierung begrenzt sind. Teilweise präzise, teilweise improvisierter geschriebene Mensuralnotation auf 5 Linien, f. 6v–10r ist eine nachtragsartige, gegen Schluss hastig notierte Partie. Dasselbe im Diskant-Heft, wo die Zusätze f. 20r einsetzen und ab 24r nur noch Notizen mit unkaudierten Noten vorliegen. Anfänglich in jedem Heft reicher ausgeführte spätgotische rote und blaue Init. und Liedtitel, diese Ausführung im ersten Heft f. 1r–6r, im zweiten f. 14r–20r; einzelne rote Init. haben noch nass auf das Gegenblatt abgedruckt. In beiden Heften teilweise Rubrizierung und rote Strichelung.

Einband 18. Jh., Halbleder und ocker koloriertes und maseriertes Papier auf Karton, vgl. die Bände der Kollektaneen Tschudis in der Abteilung IV der Hss. (SCARPATETTI [s. u.]). Die ff. A, Y, Z sind Vorsatz des 18. Jhs., nicht aber das von Tschudi zu Eingang nicht foliierte Bl. B.

Besitzeinträge Tschudis f. Br *Aegidius Scudus Glareanus Helvetius possessor*, f. 13r *Aegidio Scudo Viro Glareano attinent* [sic], beide von der Hand des jungen Tschudi. Mit dem Nachlass Tschudis 1768 in StiBSG. Alte Signatur N. 92 [& 91] f. Br.

TSCHUDI, Nachlassverzeichnis (1767), Nr. 91, 92; DUFT, Die Tschudi-Handschriften in der Stiftsbibliothek St. Gallen, in: *Abtei 1* (1990), p. 171; SCARPATETTI, Handschriften 547–669 (2003), Reg. p. 398.

Brv, 1r–25r [Aus den Liederbüchern des Aegidius Tschudi (lateinisch, französisch): Bass- und Diskant-Hefte]

(Brv, 1r–12v) Bassus. (Br) Titulus et Conspectus ff. 1v–6v, (1r) *Preter rerum seriem ...–... Saluator mundi. Hypomixolydius. 2. Benedicta. Hypomixolydius. 3.*

Der fest angelegte Teil bis f. 6v umfasst die 8 Cantica des Conspectus, welcher aber keine Komponistennamen aufweist. Im Nachtragsteil folgt (7r) eine Melodie *Hercules dux ferrariae*, Rest der Seite leer, alsdann überwiegend französische Cantica und Canones, bei denen jede Seite mit a.5. überschrieben ist. (10v–11v) leer, rastriert. (12rv) Toni psalmodiarum et antiphonarum: hypoäolisch, phrygisch, mixolydisch, hypomixolydisch.

(13r–24r) Discantus sex vocum. (13v) [Conspectus.] Aufgeführt sind 20 Cantica, mit Streichungen und Änderungen. (14r–25v) Cantica. *Josquin. Preter rerum seriem ...–... Septimus. Sextus. Quintus.* Auch hier endet der sorgfältig angelegte Teil f. 20r Mitte, anschliessend bis 24r die nachgetragenen Lieder.

Genannt sind in beiden Teilen die Komponisten Josquin Desprez, Vannius/

Cod. 465

Wannenmacher, Robertus Fabri, Andreas Crütz, Loyset Compère, Heinrich Isaak, Balduin (gestrichen), Jean Richafort, Leo papa X.

(24v–25v) Toni psalmodum. (24v–25r) Schemata der Melodien nach den Tonarten, (25v) Tonleitern der 8 Kirchentöne und ein kleines System der Haupt- und der Untertöne (Dorius, Hypodorius, usw.), abschliessend die Kadenzen der 8 Kirchentöne.

Bis dato nur Teilpublikationen zu Liedern der jeweils präsentierten oder untersuchten Komponisten. S. das (teilweise) analoge Heft der Diskant- und Altstimme Cod. 463 (mit weiterer Lit.) und die dort reichere Liste der angeführten Komponistennamen. ARNOLD GEERING, Die Vokalmusik in der Schweiz zur Zeit der Reformation, in: Schweizerisches Jahrbuch für Musikwissenschaft 6, 1933, unsere Hs. p. XV; CRISTLE COLLINS JUDD, Reading Renaissance Music Theory, Cambridge 2000, p. 321.

Cod. 465

Martinus Lektor von Wien O.F.M., Auslegung der Messe

Papier · 209 Seiten · 22,5 × 14,5 · 14. Jh.

Zeitgenössische Paginierung ii–cxcvi von der Hand des Schreibers, bis Ende Haupttext, ohne das ebenfalls zeitgenössische Register, Fortsetzung neu ergänzt; da das erste Blatt verloren gegangen ist, wurden dabei die Vorsatzblätter des 18. Jhs. übernommen (als I/Ia und ccviii/ccix). Die alte Paginierung springt xv/xvii, von da an die geraden Seiten rechts bis Schluss. Starkes, für das 14. Jh. charakteristisches Papier auf engem Sieb. Wasserzeichen immer im Falz, Armbrust (?), Schlüssel (?), Werkzeug (?), ab p. cxciii auch Ochsenkopf ohne Stange, mit Kraushaar, seltener Typ; auch die zwei offensichtlich eingelegten kleineren Bögen p. xxxiii–xli zeigen einen Ochsenkopf ohne Stange, diesmal ohne Kraushaar. Sexternionen, regelmässig bis zum Schluss, ausser VI[–5]cxciiij–ccvii, das dritte Blatt nach Textende (wohl leergeblieben) sowie die vier letzten Blätter (wohl ebenso wie Bl. ccvi/ccvii leergeblieben) fehlen heute. Laggenummerierung i–viii, ebenfalls von der Hand des Schreibers, die vi rot, die übrigen schwarz.

Einspaltig 16,5/17,5 × 9,5/10, 25–38 Z., Linierung Tinte, Zirkellöcher. Kleine, kompakte gotische Buchschrift von zwei routinierten, sehr regelmässigen Händen. 1. p. ii–ci oben, 2. bis Textschluss p. cxcvi, diese schreibt mit feinerer Feder, stärker hochgezogen und etwas näher der Kursive, vgl. p. cxxxvi, auch mit mehr Schwankungen, vgl. p. cv, cxxi, clv. Das Register p. cxcviii–cc könnte von der ersten Hand stammen, ebenso der Nachtrag p. cci, die drei Nachträge p. cci, ccii und cciiif. aber von drei späteren Händen. Viele Nota-Vermerke, zahlreiche Ergänzungen und Korrekturen von beiden Haupthänden, ab p. xxv setzen auch kursive Marginalien ein. Wenige 3-zeilige rote Lombarden, dichte Rubrizierung, Paragraphenzeichen, Strichelung. Unter einem Nota-Vermerk p. cxxxix flüchtige Skizze wohl eines Scholaren.

Einband 18./2 Jh., Halbleder und blaues Papier auf Karton, Vor- und Nachsatzblatt.